

Jugendwerkstatt vor dem Aus

Bund kürzt Förderprogramm für jugendliche Arbeitslose – Acht Vollzeitstellen in Gefahr

Die Berufsvorbereitung sozial benachteiligter junger Frauen in der Jugendwerkstatt Roter Faden ist gefährdet. Das Arbeitsministerium will das Fördergeld kürzen.

VON KERSTIN SIEGMUND

EMPELDE. Seit 1987 werden in der Jugendwerkstatt junge Frauen im Alter von 18 bis 27 Jahren, die von Sozialhilfe leben, auf das Berufsleben vorbereitet. Träger ist der kirchliche Diakonieverband, größ-

ter Geldgeber ist der Staat. Das Jobcenter vermittelt bis zu 24 junge Frauen, die wegen mangelnder Schulbildung keine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt haben. Sie erhalten Schulunterricht und Kenntnisse im kaufmännischen Bereich, am Computer sowie in Hauswirtschaft und Gastronomie.

Wegen der Kürzungspläne des Arbeitsministeriums hat das Jobcenter angekündigt, ab April 2012 nur noch 150 statt 450 Euro monatlich pro Teilnehmerin zu zahlen.

„Das bedeutet das Aus für uns“, sagt Werkstattleiterin Loli Diehl-Wruck. 86 400 Euro jährlich, bei einem Gesamtetat von 473 000 Euro, würden der Jugendwerkstatt dann fehlen. „Wenn wir die Förderung verlieren, kann die Diakonie das nicht ausgleichen“, sagt Jörg Engmann, Geschäftsführer des Diakonieverbandes.

Von den Kürzungen seien allein in Empelde auch acht Vollzeitstellen der Lehrkräfte bedroht. Der Verband betreibt noch eine weitere

Jugendwerkstatt in Burgdorf und sucht händierend nach neuen Fördermöglichkeiten.

Am 30. August, wenn Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen das Jobcenter Hannover besucht, wollen die Mitarbeiter auf die deprimierende Situation aufmerksam machen. „Das Jobcenter will uns behalten“, sagt Loli Diehl-Wruck. „Die haben sonst nichts, wo sie die jungen Frauen unterbringen können.“

Mehr auf Seite 10

Jungen Frauen eine Chance geben

Zum Thema von Seite 1: Projekte in der Jugendwerkstatt passen sich wandelnden Anforderungen an

VON KERSTIN SIEGMUND

EMPELDE. Die Förderung arbeitsloser junger Frauen liegt Lori Diehl-Wruck seit fast 25 Jahren am Herzen. Seit 1987 leitet sie die Jugendwerkstatt an der Nenndorfer Straße. Die Angebote, mit denen junge Frauen für ein selbst verantwortetes Leben mit einer Berufstätigkeit motiviert werden sollen, haben sich seitdem stetig gewandelt.

In den Anfangsjahren vermittelten die Mitarbeiterinnen der Jugendwerkstatt den jungen Frauen vorrangig Fertigkeiten an der Nähmaschine, später auch in der Altenpflege. Heute sind es Kenntnisse in der Gastronomie und der Hauswirtschaft, die in einer Küche und einem eigenen Café erlernt werden können.

Der Aufenthalt in der Jugendwerkstatt ist stets kombiniert mit Unterricht in den Schulfächern Deutsch und Mathematik sowie am Computer. Sechs Monate, früher ein Jahr lang, können maximal 24 junge Frauen in der Jugendwerkstatt bleiben und dort in 30 Stunden pro Woche ihre Allgemeinbildung sowie die soziale Kompetenz verbessern. Dazu gehören sogenannte Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit und Verlässlichkeit.

Über das jeweilige Konzept entscheidet das Jobcenter mit seiner Zusage über die finanzielle Förderung. Seit 2005 ist der Diakonieverband Hannover-Land Träger der Einrichtung. Vor einem Jahr erhielt die Jugendwerkstatt ein Zertifikat. Eine Gutachterin prüfte das Konzept und verlieh ein Qualitätssiegel, wie es auch die Volkshochschulen erhalten haben.

Sollte die staatliche Förderung, wie vom Arbeitsministerium angekündigt, drastisch gekürzt werden, sei der bewährte Qualitätsstandard in Gefahr. „Schlechter wollen wir es nicht machen“, sagt



Bewerbungen schreiben am Computer: Katharina Malkova (von links), Joana Ulrich, Tamara Reinicke, Sabine Ebert und Jasmin Folkerts werden von EDV-Lehrerin Sabina Gruba (Zweite von rechts) angeleitet. Siegmund

Diehl-Wruck. Diakonie-Geschäftsführer Jörg Engmann meint, dass die Werkstatt nicht nur auf ein Berufsleben vorbereite. „Wir machen auch Jugendhilfe.“ Die jungen Frauen kämen mit großen Problemen wie Sucht, Schulden oder psychischen Beeinträchtigungen.

Diese jungen Frauen seien bereits ausgegrenzt und lebten meist in einer totalen Resignation, ergänzt Diehl-Wruck. Sollte die Jugendwerkstatt schließen müssen, würden sie ganz aufgegeben. „Eine andere Chance gibt es für sie aber nicht.“

PROJEKT FÜR JUNGE MÜTTER

Eine Struktur für den schwierigen Alltag geben

Die Jugendwerkstatt Roter Faden beginnt am 1. September ein neues Projekt für allein erziehende, junge Mütter, die von Sozialhilfe leben. Ihnen soll eine Lebensperspektive aufgezeigt werden. „Die Frauen sind zwischen 18 und 27 Jahre alt und sehen ihre Zukunft im Familienleben. Das Geld für die Kinder

reicht oft nicht aus“, sagt Lori Diehl-Wruck.

Jene Frauen, die schwanger sind oder bereits ein Kleinkind haben, sollen eine Struktur für ihren oftmals schwierigen Alltag erhalten. Die jungen Mütter setzen sich intensiv mit ihrer Lebensplanung auseinander. Sie lernen, gesund und für wenig

Geld zu kochen, und erfahren, welche Hilfesysteme es für sie gibt.

Vorbereitet wird die Eröffnung eines Secondhandladens für Kinderbekleidung, in dem die jungen Mütter Erfahrungen in kaufmännischen Berufen sammeln. Die Artikel sollen in einem Laden kostenlos abgegeben werden. ker